

Wahlkampf



Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen und der Bundestagsabgeordnete Thomas Bareiß (beide CDU) freuen sich über die Begrüßung durch die Kinder vor dem Mehrgenerationenhaus in Veringenstadt.
Foto: Thomas Warnack

Von der Leyen strahlt

VERINGENSTADT- Was für einen Auflauf hat gestern die Bevölkerung von Veringenstadt erlebt. Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) stattete dem Mehrgenerationenhaus einen Besuch ab.

Von unserer Mitarbeiterin
Lisa-Marie Jahns

Tosender Beifall erhebt sich, als Ursula von der Leyen um 16.30 Uhr den Fuß auf Veringer Asphalt setzt. Spalier stehende Kindergartenkinder singen zur Begrüßung, die Ministerin hat ihr strahlendstes Lächeln aufgesetzt. Im Vordergrund des Besuchs steht die Besichtigung des Mehrgenerationenhauses. In ihm verbinden sich Jung und Alt, es bietet den Raum für ungezwungene Begegnungen, vernetzt Nachbarschaftshilfe und soziale Dienste. „Wir brauchen diese Häuser“, sagt von der Leyen. Durch den demographischen Wandel habe sich sehr viel geändert, die Großfamilie lebe nicht mehr unter einem gemeinsamen Dach. „Das war zwar auch früher nicht immer einfach“, sagt die Ministerin. „Man denke nur an das klassische Beispiel der zänkischen Schwiegermutter. Aber auch Reibung erzeugt Wärme.“

Damit diese Wärme in der heutigen Zeit nicht vollends verloren gehe,

seien die Mehrgenerationenhäuser da. „Daran, dass Eltern mittlerweile eine Super Nanny brauchen, um mit ihren Kindern fertig zu werden, kann man sehen, dass vielen jungen Eltern die Vorbilder fehlen.“ Diese könnten sie in einem Mehrgenerationenhaus finden. Ein solches Haus bringe allerdings nicht nur für die alte und mittlere Generationen Vorteile, sondern auch für die junge: „Kinder brauchen andere Kinder, gerade weil heute keine acht Geschwister mehr da sind.“

Berlin ist anfangs skeptisch

Die Idee des Mehrgenerationenhauses ist mittlerweile sehr erfolgreich. Aus einst fünf wurden 500, die sich über das gesamte Bundesgebiet verteilen. Dabei sei sie am Anfang damit auf viel Skepsis gestoßen, sagt von der Leyen. „Die haben gedacht, da kommt jetzt eine niedersächsische Provinznudel und will in Berlin große Politik machen.“ Doch das Konzept sei aufgegangen und das freue sie sehr.

Es folgte die Besichtigung des Hauses und die Demonstration des Projekts „Singen mit Richie“: „Schön ist es, auf der Welt zu sein“, sang die Ministerin, stimmkräftig von der versammelten Zuhörerschaft unterstützt.

Ursula von der Leyen verabschiedete sich mit den Worten: „Ich danke für den herzlichen Empfang und wünsche dem Mehrgenerationenhaus alles Gute und Gottes Segen.“